

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Classroom Management - ganz praktisch!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Ein	nleitung	5
Clo	assroom Management – kurz zusammengefasst	5
Pro	aktische Hinweise	6
Me	ethoden zum Einsatz in der Klasse	
I.	Weniger reden ist mehr 1. Gib mir 5 2. Nachdenkzeit 3. Es bleiben keine Fragen offen 4. Lautstärkeregler 5. Der Geduldsfaden 6. Bechersignale 7. Handzeichen 8. Partner- und Gruppenbildung	8 9 10 12 12 13
II.	Verbesserung des sozialen Klimas 1. Der Kaugummiautomat 2. Das geheime Glückskind 3. Das Murmelglas 4. Konflikte vermeiden – präventiv handeln 5. Die Besinnungszone 6. Fehler sind erlaubt 7. Der Klassenvertrag 8. Der Lobeimer	16 18 18 19 20 23 23
III.	Klassenraumorganisation 1. Ämterplan 2. Tablet-Regeln 3. Krankheitstage 4. Checkliste für die Schule	26 27 28
Ko	piervorlagen von Postern, Arbeitszetteln und Co.	
l.	Weniger reden ist mehr Gib mir 5 – Poster Nachdenkzeit Selbstdenkzeit – Poster Beratungszeit – Poster Nachfragezeit – Poster Erst denken, dann reden! – Poster	31 31 32 33

Inhaltsverzeichnis

	Es bleiben keine Fragen offen	35
	Lautstärkeregler – Bastelvorlage	42
	Bechersignale – Poster	
	Handzeichen – Poster	
II.	Verbesserung des sozialen Klimas	
•••	Kaugummiautomat	45
	Poster	
	Wir sammeln Kaugummis – Poster	
	Das geheime Glückskind – Poster	
	Das Murmelglas	47
	Poster	47
	Murmeln – Zusatz zum Poster	
	Die Besinnungszone	
	Ich möchte mich bei jemandem entschuldigen! – Arbeitszettel	
	Besinnungszeit – Arbeitszettel	
	Problemlöserad – Arbeitszettel	
	Atemübung – Arbeitszettel	51
	Glitzer-Flasche – Arbeitszettel	51
	Fehler sind erlaubt – Poster	52
	Der Lobeimer	53
	Eimerchen-Füller – Arbeitszettel	53
	Eimerchen-Leerer – Arbeitszettel	54
	So kann ich ein Eimerchen-Füller werden – Arbeitszettel	
	Eimerchen-Füller-Karten – Arbeitszettel	
	Hast du heute schon ein Eimerchen gefüllt? – Poster	56
III.	Klassenraumorganisation	
	Ämter für den Ämterplan – Organisationshilfe	57
	Tablet-Regeln – Arbeitszettel	61
	Krankheitstage – Poster	61
	Checkliste für die Schule	
	Bastelanleitung	
	Bastelplan	63
Lite	eratureratur	64

Zusatzmaterial:

Poster und Arbeitsblätter in Farbe Editierbare Word-Datei für einen Klassenvertrag

Einleitung

Der Begriff Classroom Management erfreut sich zurzeit immer größer werdender Popularität. In den letzten Jahren sind zu diesem Thema diverse Bücher erschienen. Sehr ausführlich und effizient wird in ihnen beschrieben, was Classroom Management bedeutet, welche Ziele es verfolgt und wie es im Unterricht umgesetzt werden kann. Durch den Besuch mehrerer Fortbildungen habe ich mich intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt und dabei festgestellt, dass es zwar viele Anregungen, Tipps und Ideen zur Umsetzung im eigenen Unterricht gibt, aber nur sehr wenig fertiges Material. Und da Lehrkräfte ja bekanntlich mit ihren Ressourcen gut haushalten und diese effektiv nutzen müssen, kam mir die Idee, ein Ideen- und Materialpaket zu erstellen, auf das auch andere Lehrkräfte zurückgreifen können. Es muss ja schließlich nicht jeder das Rad immer wieder selbst und neu erfinden.

Classroom Management – kurz zusammengefasst

Beim Classroom Management geht es – neben einer sinnvollen Gestaltung der Lernumgebung, einer guten Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus und einer positiven Beziehung zwischen Schülern und Lehrkräften¹ – vor allem um die Einhaltung von Regeln und um das Einüben von Routinen und Ritualen.² Unterbrechungen und Störungen des Unterrichts sowie unproduktive Konflikte sollen so im Vorfeld schon vermieden werden, um somit die Rahmenbedingungen des Unterrichts zu optimieren. Classroom Management schafft eine angenehme Lernatmosphäre, in der Schüler motiviert und aktiv lernen und sich zusätzlich die effiziente Lernzeit erhöht. Auch als Lehrkraft profitieren Sie von dieser positiven Entwicklung: Die Beziehung zu den Schülern wird sich noch weiter verbessern, Sie können wertvolle Ressourcen schonen und der Unterricht in dieser entspannten Atmosphäre macht darüber hinaus auch noch mehr Spaβ.

Natürlich beinhaltet das Konzept des Classroom Managements noch weit vielfältigere Aspekte als es hier in der Kürze dargestellt wird. Das Augenmerk dieses Buches soll sich jedoch auf das Material und nicht auf die Theorie beziehen.

Keineswegs sollte dadurch jedoch eine wilde Material- und Plakatschlacht im Klassenraum entstehen. Nicht für alle Klassen und Altersstufen ist jedes Material geeignet, sinnvoll und nutzbringend. Viele Ideen muss man vielleicht erst einmal ausprobieren, eventuell auch wieder verwerfen oder an seine eigene Klasse anpassen. Dabei ist aber vor allem darauf zu achten, dass es sich bei den Materialideen um die Einführung von Strukturen und Routinen im Unterricht handelt, die am Anfang ausführlich mit den Schülern besprochen und ausreichend ritualisiert werden müssen. Bedienen Sie sich an dem Material wie an einer Börse, wo Sie auch viele gute Sachen entdecken, aber nur das für Sie am besten Geeignete mitnehmen!

¹ Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern in der verallgemeinerten Form. Selbstverständlich sind auch alle Schülerinnen gemeint.

² Vgl. Eichhorn, Christoph: Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Stuttgart 2017.

Praktische Hinweise

Im Folgenden finden Sie Materialien für verschiedene Methoden des Classroom Managements. Zu Beginn jeder Methode finden Sie eine Anleitung, wie die Methode aufgebaut ist und wie sie angewandt werden kann. Darüber hinaus erkläre ich, welche Anwendungstipps ich in der Praxis als nützlich empfunden habe. Im hinteren Teil des Buches finden Sie dann die Kopiervorlagen mit den Materialien, die ich für die Methoden verwendet habe. Diese können Sie ganz einfach und praktisch entweder aus dem Buch heraus kopieren oder vom Zusatzmaterial ausdrucken – sogar in Farbe!

Es gibt viele tolle Methoden, um die Zusammenarbeit im Unterricht zu verbessern und die Lernprozesse zu fördern. Damit die Methoden funktionieren können, ist es aber wichtig, dass sie den Schülern zu Beginn erklärt werden und auch dafür gesorgt wird, dass die Schüler wissen, welches Verhalten genau von ihnen verlangt wird. Während eine Lehrkraft die Lautstärke im Klassenraum noch vollkommen in Ordnung findet, ist sie für eine andere Lehrkraft hingegen viel zu laut. Wie sollen die Schüler also wissen, welche Lautstärke nun akzeptabel ist? Deshalb hier noch ein paar praktische Tipps, wie sie Classroom Management Methoden in Ihrem Unterricht einführen können:

- Bevor Sie eine Methode im Unterricht einführen, gilt es erst einmal selbst herauszufinden, was genau Sie von den Schülern erwarten. Nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, um aufzuschreiben, welche Verhaltensweisen Sie genau von den Schülern erwarten. Je präziser desto besser. Nur wenn Sie selbst genau wissen, was Sie von den Schülern erwarten, können Ihre Schüler auch die entsprechenden Verhaltensweisen zeigen!
- Nachdem Sie also selbst herausgefunden haben, was Sie sich von den Schülern wünschen, sollten Sie dies nun mit den Schülern genau einüben. Wenn es am Anfang nicht genau so klappt, wie Sie es gerne hätten, ist das nicht weiter schlimm. Hier heißt es einfach nachjustieren und damit für die Zukunft die richtigen Verhaltensregeln einüben.
- Machen Sie den Schülern am besten auch klar, warum Sie die neue Methode einführen. Wenn die Schüler verstehen, was Sie damit bezwecken und wie sich auch für sie die Situation verbessert, sind sie überzeugter und williger, die neuen Verhaltensweisen zu beachten.

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude mit den Materialien im Buch und hoffe, dass Sie die eine oder andere Methode erfolgreich in Ihrer Klasse umsetzen werden.

Methoden zum Einsatz in der Klasse

I. Weniger reden ist mehr

Classroom Management besteht zum überwiegenden Teil aus Strukturen, Techniken und Handeln. Der Redeanteil der Lehrkraft sollte nur einen sehr geringen Anteil ausmachen. Doch in der Praxis sieht es sehr häufig anders aus: Wir reden und reden und haben manchmal schon Fusseln am Mund, weil wir das Gefühl haben, zum zehnten Mal das Gleiche zu sagen – und trotzdem meldet sich anschließend ein Kind und fragt genau nach dem, was wir doch gerade so ausführlich erklärt haben.



Das ist gar nicht so verwunderlich, da doch bewiesen wurde, "dass mehr als 82 % der Lehrerkommunikation im Klassenraum nonverbal ist."³ Das heißt, der größte Teil der Kommunikation findet über Gestik und Mimik statt. Daneben spielen jedoch auch noch andere Faktoren eine wichtige Rolle, zum Beispiel wie man sich bewegt (hektisch, ruhig, asymmetrisch, …), die Stimme, der Platz, an dem man sich in der Klasse bewegt, oder die Informationen, die einem der Raum gibt (Wie ist das Klassenzimmer gestaltet? Wie fühlt sich ein Kind, wenn es dieses zum ersten Mal betritt? …).⁴ Also nehmen wir unseren Redeanteil ein wenig zurück und konzentrieren uns auf die wesentlichen Dinge des Unterrichts, nämlich das Unterrichten.

Auf den nachfolgenden Seiten stelle ich Materialien vor, die ich in verschiedenen Klassen ausprobiert habe. Dabei ist es äußerst wichtig, dass zu Beginn der Einführung der verschiedenen Plakate diese ausführlich erklärt werden. Eventuell geschieht dies auch noch ein zweites Mal. Anschließend verweise ich bei gewünschtem Verhalten nur noch stumm auf die entsprechenden Plakate. Es macht jedoch überhaupt keinen Sinn, die verschiedenen Materialien aufzuhängen und diese dann weiterhin durch erklärendes Reden zu begleiten. Leider habe ich mich selber anfangs auch oft dabei erwischt, dass ich auf ein Plakat gezeigt habe und dabei fortfuhr: "Ihr wisst doch, bevor ihr mich fragt, sollt ihr euch erst mit eurem Partner besprechen…". Dies wiederum macht den Einsatz der Plakate überflüssig, da wir genauso viel reden wie vorher auch.

1. Gib mir 5

Betritt eine Lehrkraft zum Unterricht die Klasse, so erwartet sie die volle Aufmerksamkeit der Schüler, damit die Stoffvermittlung ohne langes Warten oder Störungen beginnen kann. Vielen Schülern fällt es aber insbesondere am Anfang schwer, sich an die ganzen Regeln für einen ruhigen Unterrichtsanfang zu erinnern. Durch das Plakat "Gib mir 5" trainieren die Kinder genau das erwartete Verhalten. Sie wissen sofort, was sie zu tun haben: Die Augen werden nach vorn gerichtet, es wird nicht mehr mit dem Nachbarn geredet, sondern der Mund wird geschlossen …

Sollte es dennoch einmal etwas unruhiger sein, kann die Lehrkraft einfach auf das Plakat zeigen. Die Schüler werden an die Regeln erinnert und der Unterricht kann weitergehen. Dabei ist es ganz wichtig, dass nur auf das Plakat gezeigt oder in Richtung des Plakats gegangen, nicht aber noch einmal mündlich auf die Regeln hingewiesen wird. Auf diese Weise lernen die Schüler, ohne mündliche Ablenkung die Einhaltung von "Gib mir 5" zu beachten.

³ Nitsche, Pearl: Nonverbales Klassenzimmermanagement. Strategien aus der Praxis für die Gruppe. Diedorf 2005. S. 3.

⁴ Vgl. Nitsche, Pearl: Nonverbales Klassenzimmermanagement.

2. Nachdenkzeit

Häufig kommt es in Schulklassen vor, dass Fragen gestellt werden, die eigentlich nicht notwendig wären. Dies erlebt jede Lehrkraft nahezu tagtäglich beziehungsweise stündlich. Aufgabenstellungen werden gar nicht erst gelesen, da es ja viel bequemer ist, gleich nachzufragen, was denn auf einem Arbeitsblatt zu tun ist. Um diese Störungen und Ablenkungen für die anderen Kinder zu vermeiden, können die folgenden Schilder verwendet werden, die die Kinder in der aufgelisteten Reihenfolge einhalten sollen:

- **Selbstdenkzeit** Hier müssen die Schüler erst eine gewisse Zeit selber über die Aufgabenstellung nachdenken. Es darf noch nicht mit dem Nachbarn geredet werden und auch die Lehrkraft wird nicht angesprochen.
- Beratungszeit Jetzt dürfen sich die Schüler mit ihrem Tischnachbarn beraten und Verständnisfragen klären.
- **Nachfragezeit** Sollte es trotz der vorherigen zwei Phasen noch Unklarheiten geben, darf nun die Lehrkraft leise um Hilfe gebeten werden. Meistens hat sich dies aber durch die vorhergehende Selbstdenk- und/oder Beratungszeit schon erübrigt.

Sie finden diese Schilder – illustriert mit niedlichen Eulen – im zweiten Teil des Buches. Wem diese drei Phasen zu lange dauern, der kann alternativ dazu das Schild



nutzen. Auch hier werden die Schüler darauf verwiesen, erst selber zu denken, bevor sie Fragen stellen. Wichtig ist auch hierbei, dass immer wieder wortlos auf diese Schilder verwiesen wird, wenn Fragen absolut überflüssig sind, da sie sich aus dem Kontext der Aufgabenstellung ergeben. Das heißt natürlich nicht, dass den Schülern Hilfestellungen verwehrt werden. Hier geht es wirklich um die rein überflüssigen Fragen.

3. Es bleiben keine Fragen offen

Gerade in der Grundschule möchten Kinder ja nach Möglichkeit alles richtig machen. Zeitgleich sollen sie aber auch an das selbstständige Arbeiten herangeführt werden und überflüssige oder sich zum zehnten Mal wiederholende Fragen sollten zunehmend abgestellt werden.

Wer kennt das nicht: Die Lehrkraft hat gerade ausführlich einen Arbeitsauftrag erklärt und erwartet nun eigentlich, dass die Schüler damit beginnen – und schon geht es los. "Sollen wir mit Bleistift oder mit Füller schreiben?" "Im dicken oder im dünnen Buch?"

"Dürfen wir auch zu zweit arbeiten?" "Müssen wir mit Lineal unterstreichen?" "Soll das in die rote Mappe?"

Fragen und Beispiele dazu gibt es bestimmt Hunderte und die Liste könnte noch endlos fortgesetzt werden. Diese Fragerei nervt nicht nur jede Lehrkraft irgendwann, sondern stört auch die Kinder in ihrer Konzentration, die alle Anweisungen aufgenommen haben und jetzt eigentlich beginnen möchten.



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Classroom Management - ganz praktisch!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

